

# Kommen die Rekrutenprüfungen wieder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **10 (1924)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524798>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kommen die Rekrutenprüfungen wieder.

Bei der Beratung des Voranschlages für das Militärdepartement pro 1924 kam im National- und Ständerat diese Frage erneut zur Betonung. Graf, Bern (freis.) bemerkte wohl als Cicerone des Schweizer Lehrervereins, daß die Lehrer gegen diese Prüfung seien. Gnägi, Bern (Sp.) und Brügger, Bünden (kath.) bezeichneten die fraglichen Prüfungen als wertlos. Bundesrat Scheurer und Kommissionspräsident Tobler teilten mit, daß die Angelegenheit nicht spruchreif, doch im Sinne evtl. Wiedereinführung im Studium wäre.

Weit herum herrscht Verwunderung, daß die hochangesehene Repräsentanz des Standes Unterwalden für die Wiederaufnahme der pädagogischen Prüfungen im Feuer steht. Die Stellung der Erziehungsdirektoren-Konferenz ist nicht präjudizierend. Die Rekrutenprüfungen sind ein Problem des gesamten Schweizervolkes. Die Frage ist so wichtig, daß wir die „Schweizer-Schule“ zu bitten wagen, in der Angelegenheit, da es noch Zeit ist, allen Einfluß, alle Initiative geltend zu machen. Schulmänner aller Richtungen sollen nach geeinter Beratung mit ihrer Presse zur Angelegenheit Stellung nehmen, damit schließlich in den eidgen. Behörden das Richtige spruchreif wird.

Wollen wir neuerdings schablonisieren und einer Richtung schwächlich nachgeben, die endlich von ernstesten Zeitläufen aus den verrosteten Angeln gehoben wurde? Wie vergeßlich wir sind in unsern unruhigen Krisenjahren, in welchen es sehr darauf ankommt, das Geld für Erziehung und Bildung am richtigen Orte zinsträftig anzulegen!

Den Begabten wird der Pfad zum Aufstieg ermöglicht; der Fleiß ist ein glücklicher Ausgleich und seine Erfolge sind erstaunlich im praktischen Leben. Arbeitstüchtig, zuverlässig kann jeder werden. Der willensstarke, der sittlich gefestigte, charaktervolle junge Mann wird in seiner Treue und Schlichtheit des Vaterlandes Stütze sein.

Hier in der Ostschweiz und weit im Lande herum werden die Fortbildungsschulen zunehmend beruflich gestaltet. Kaufmann, Gewerbetreibender, Arbeiter und Bauer haben verschiedene nachschulpflichtige Bildungsbedürfnisse. Die landwirtschaftl. Gesellschaft des Kts. St. Gallen gründete eine besondere Kommission für landwirtsch. Bildungsweisen und arbeitet im Kontakte mit der Erziehungs-

behörde. Organisation und Lehrplan im Jahresberichte 1922 bieten abgeklärte Begleitung. Einsichtige Männer aller Berufe wirken mit und heben die Fortbildungsschule heraus aus dem ausgetretenen Geleise der Rekrutenprüfungen. Offensichtlich ist die Mühe, den Unterricht frei zu machen von Drill und Schablone, um dafür mehr den Bedürfnissen des Lebens zu dienen; der patriotische Einschlag kommt dabei nicht zu kurz.

Wenn Nationalrat Gnägi, Bern (Sp.) bemerkte, die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen gefährde die beruflichen Fortbildungsschulen, ist das ganz zutreffend. Wir haben allen Grund, um diese zu bangen. Schließlich, um besonders Ängstliche zu beschwichtigen, könnte dem Stellungspflichtigen auch ein Ausweis, in irgend einer Form, für seine berufliche Fortbildungsschule geprägt werden. Neuzere Formen ersetzen wir allerdings besser durch blühendes Leben.

Nationalrat Meili, Thurgau, bemerkte jüngst über landwirtsch. Fortbildungsschulen: Hauptzweck muß sein, den jungen Bauern einen Lehrstoff vorzusetzen, der sie interessiert, der sie zur Schule zieht und zu Hause beschäftigt, sie auch zur Einsicht bringt, daß ihr Wissen Nichtwissen ist.

Gemeinsames Handeln in der Frage der sogenannten pädagogischen Rekrutenprüfungen ist ernste Pflicht!

Gsch.

Anmerkung der Schriftleitung: Die Anregung des Einsenders, es möchte die „Schweizer-Schule“ den Rekrutenprüfungen neuerdings ihre Aufmerksamkeit schenken, ist sehr zeitgemäß, da die Frage, wie richtig bemerkt, vor einer baldigen Lösung steht. Dem Einsender wird kaum entgangen sein, daß eine rege Aussprache für und gegen die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen schon in früheren Jahrgängen unseres Organs erfolgt ist. Es ist jedoch zu begrüßen, wenn sich Freunde und Gegner nochmals zum Worte melden. Für heute sei nur daran erinnert, daß kein Mensch mehr an die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen in der alten Form denkt. Wenn sie wieder kommen, so wird es in einer Weise geschehen müssen, daß der beruflichen Orientierung der Fortbildungsschulen, bzw. der beruflichen Stellung und den Bildungsbedürfnissen der heranwachsenden Jünglinge in vollem Maße Rechnung getragen wird.

## Schulnachrichten.

**Luzern. Stadt.** Die Zahl der schulpflichtigen Kinder ist seit 1917/18 von 5294 auf 4236 (1921/22) herabgesunken. Deshalb ist für die Töchter am städtischen Lehrerinnenseminar sehr wenig Aussicht auf baldige Anstellung, also die gleiche

Erscheinung wie anderwärts. Die Geburtenzahl erreichte auch im letzten Jahre die Zahl 1000 bei weitem nicht mehr (826), während sie vor dem Kriege viele Jahre darüber stand, trotzdem die Stadt heute mehr Einwohner zählt als damals.